



Egerische

Laibacher Zeitung



Dienstag den 9. August, 1803.

Laibach, den 9. August.

Kürzlich starb in Siner-Barascha (im Szatthmarer Komitat in Hungarn) ein Greis im 145ten Jahre seines Alters. Dieser Mann hat bey Wiedereroberung Ofens im Jahre 1686. gegen die Türken tapfer gekämpft. Er war weder in seiner Jugend, noch in seinem hohen Alter jemals krank, sondern bis zu seiner Sterbestunde immer froh und frisch gewesen. Wahrlich, ein seltener Fall in jezigen Zeiten.

Klagenfurt.

Den 31. July passirte der königl. preussische General Graf Lust nebst Suite hier durch, übernachtete im Gasthause zur Sonne, und feste den andern Tag in der frühe die Reise über Venedig nach Livorno weiter.

Krakau, den 18. July.

Se. Majestät haben den hiesigen Herrn Subernialrath Anton Baum von Appelschhofen, zum Krakauer Kreishauptmann mit dem Charakter eines Hofraths und dem Gehalte von 4000 fl. zu ernennen geruhet, welcher bis zur Aufhebung des Suberniums die Geschäftsleitung besorgen wird. — Bey Gelegenheit der Beförderungs-Intimation ist unter einem gnädigst hieher eröffnet worden; daß dem größten Theile der Galizischen Beamten eine namhafte Salarialverbesserung zu Theil werden wird. — Auch haben Se. Majestät den hiesigen Bantalfällen-Administrator,

Herrn Franz Bockenheimer v. Bockenheim, zum Subernialrath zu ernennen geruhet.

Italien.

In Genua ist ein neues organisches Gesetz, die Religion betreffend, kund gemacht worden. Kraft dessen ist die röm. katholische Religion die Religion des Staats.

Es ist gegenseitig beschloffen worden, daß der russische Kaiser einen beständigen Gesandten in Rom, und der Pabst einen beständigen Gesandten in St. Petersburg halten wird.

Livorno den 15. July.

Wir erwarten hier in Kürze den General Mürat, für welchen in dem königl. Palaste bereits Wohnungen in Bereitschaft gesetzt, und die erforderlichen Anordnungen gemacht worden sind, um ihn nach Würde zu empfangen.

Neapel, den 12. July.

Admiral Nelson ist mit einer Flotte bey Malta angekommen. Wenige Tage nachher traf er Verfügung, um alle Kommunikation zwischen Sizilien und Neapel abzuschneiden, und Meister von den beyden Kanälen zu seyn, durch welche man nach dem Adriatischen Meere und nach dem Archipelagus kommt. Er hatte an den König von Neapel ein Schreiben gesandt, um zu erklären, daß er von seinem Hofe Befehl habe, Neapel und Sizilien als feindlich zu behandeln, wenn die Franzosen einen Fuß ins Land setzten; mit dem größten

Widerwillen würde er eine schöne Stadt bombardiren; allein die gebieterische Nothwendigkeit, zu verhindern, daß sie in den Besitz des Feindes komme, werde ihn dazu ohnfehlbar nöthigen; er bedauere unendlich, wenn er Krieg gegen einen Souverain führen sollte, der ihn mit Wohlthaten und Höflichkeit überhäuft habe; allein seine persönlichen Empfindungen der Dankbarkeit könnten hierbey nicht in Anschlag kommen.

Hamburg, den 19. July.

Heute Abends ist der Professor Robertson mit seinem Freunde, Herrn Vhoest, von der Lustreise, welche sie gestern unternahmen, glücklich und wohlbehalten unter dem lauten Beyfalle der versammelten Volksmenge wieder in Hamburg angekommen. Der Ballon hat wegen des schwachen Windes in 5 Stunden nicht mehr, als 12 deutsche Meilen zurückgelegt, und ist gestern Nachmittags um 2 Uhr im Lüneburgischen bey dem Dorfe Wichtenbeck mit den Aeronautes glücklich zur Erde niedergekommen.

Schreiben des Herrn Professor Robertson.

Die große Höhe, zu welcher sich mein Ballon erhob, rührte von 112 Pf. Ballast her, die ich und mein Freund Vhoest mitgenommen hatten. Wir standen in den höhern Lustregionen eine Kälte, wie mitten im Winter, aus; wir fühlten Neiz zum Schlafe, vor den Ohren hörten wir ein Gausen, und die Adern schwellen uns auf. In diesem Zustande und bey dieser Höhe, worin wir uns befanden, stellte ich Versuche über die voltaische Säule, über den Flug der Vögel ic. an. Da sich aber mein Freund beschwerte, daß ihm der Kopf anschwellte, und Blut aus meinen Adern drang; so ließen wir uns Mittags eine beträchtliche Strecke tiefer herunter, setzten aber die Reise bis 2 Uhr fort, wo wir bey Wichtenbeck, unweit Zelle, wohlbehalten zur Erde kamen. Die Bauern vielten uns für böse Geister ic. — Ohne Zweifel ist noch kein Luftsegler höher in die Luft gekommen, als Robertson. Mit den besten Seheröhren sah man Vormittags 11 Uhr seinen Ballon in der erstaunenden Höhe nicht größer, als einen Stern. Der Himmel war ganz rein.

Unsere Stadt gleicht jetzt einer Mühle, deren Räder, weil das Wasser plötzlich ausblieb, unbeweglich dastehen. Man denke sich einen Seeplatz, wo jährl. einige tausend Schiffe ab- und zugehen, und wo nun gerade in der schönsten günstigsten Jahreszeit, auch nicht ein ausgespanntes Segel zu sehen ist. Indessen kann dieser Zustand nicht lange dauern. Die preussischen und dänischen Länder verlieren bey der Speerung der Elbe so sehr, als die Reichsstadt Hamburg, und selbst die entferntern Gegenden von Deutschland würden bey einer anhaltenden Speere gewaltig leiden. Der königl. preussische Oberst von Krusemark hat bereits mit den französis. Generalen Mortier und Berthier mehrere Unterredungen gehabt, und man hofft, daß beyde Theile, England und Frankreich, nächstens nachgeben werden.

Köln, den 20. July.

Der erste Consul Bonaparte will, von Brüssel aus, eine Reise nach Maastricht, Achen, Jülich, und Luxemburg machen. In letzterer Stadt, als einer der berühmtesten Festungen von Europa, wird er seinen Einzug auf einem Triumphwagen halten, vor welchem 6 Wappenherolde in prächtiger Tracht hergehen ic. Ob der erste Consul auch die Reise durch die Rheindepartements macht, ist noch immer ungewiß.

Frankfurt, den 24. July.

Der berühmte Schinderhannes wird erst nach 6 Wochen vor das Kriminalgericht zu Mainz gestellt. Er hat 68 Mitschuldige, und es werden einige Hundert Zeugen gegen ihn auftreten. Die Akten, an welchen schon seit 6 Wochen gedruckt wird, dürften 6 Folio Bände füllen.

Eönnigen, den 14. July.

Die Ankunft und der Abgang der englischen Packetboote geht sehr schnell und ungehindert. Am Montage kam eines an, und gestern wieder. Heute geht ein Packetboot nach London ab; es nimmt einen russischen Kourier mit dahin, der erst vor 1 Stunde hier angekommen ist. — Die englischen Schiffe, welche die Elbe blockiren, haben in den letzten Tagen auch 14 dänische zurückgewiesen, die größtentheils hier eingelaufen sind.

Freyburg in der Schweiz,
den 16. July.

Die Tagessagung versammelt sich regelmässig alle Tage um 1 Uhr Nachmittags zusammen. Noch kennt man die Gegenstände nicht bestimmt, welche darin abgehandelt werden; allein man hat Ursache zu glauben, daß sie von der äussersten Wichtigkeit sind.

Bern, den 20. July.

Ein hiesiges öffentliches Blatt meldet Folgendes: So wie Europa in politischer Hinsicht eine grosse Veränderung erlitten hat, so ist es auch in merkantilischer Beziehung aus seiner ehemaligen Lage verrückt worden. Auf der einen Seite überschwemmt England durch seine erstannde Hilfsmittel das feste Land mit seinen Fabrikaten, und ruiniert eine Manufaktur nach der andern; Frankreich aber schlägt den benachbarten kleineren Ländern dadurch noch tiefere tödtliche Wunden, daß es die Einfuhr fremder Fabrikaten aufs strengste verbietet, und dagegen die Ausfuhr der rohen Seide u. so viel, als möglich, hindert. Kein Land fühlt diese traurige Lage mehr, als die Schweiz. Es fehlt ihr an Getreide, Salz, und Metallen; doch ersetzte sie seit Jahrhunderten diesen Mangel durch Gewerbfleiß und Sparsamkeit. Aber eine fürchterliche Revolution, und ein mörderischer Krieg haben den daraus entstandenen Wohlstand zerstört; die Ersparnisse des Staats und des Privatmannes sind verschleudert, und beyde in eine grosse Schuldenlast versunken, während, daß grosse Staaten durch ihr Benehmen die Schweiz hindern, sich wieder zu erholen, und sich vor dem gänzlichen innern Verfall zu retten.

Paris, den 24. July.

Das offizielle Blatt vom 19. d. enthält unter der Rubrik, historische Notiz, eine gedrängte Uebersicht der Geschichte Karthago's, als Warnung für England, mit folgendem Schlusse:

„Das Gebäude der Macht Karthago's ist zusammengestürzt, und die Zeit hat auf ihren Trümmern den heilsamen Rath eingegraben: Wölfer der Erde, Häupter der Nationen! sucht nicht das Glück in der Unterdrückung eurer Nachbarn, in dem betrügerischen Genuße einer strafbaren

Ehr- und Herrschsucht; Karthago hat über die Meere herrschen wollen; es hat mit den heiligsten Verträgen gespielt... Karthago ist nicht mehr.“ Im nämlichen Blatte fanden sich am 16. unter der Einkleidung eines Schreibens von einem gefangenen Engländer zu Valenciennes an einen Landsmann in England, Bemerkungen über den begeisterten Haß des französischen Volks gegen England; über den Enthusiasmus, welchen der erste Konsul, besonders in dieser Rücksicht, auf seiner ganzen Reise erzeuge.

Zu Paris befindet sich jetzt ein 23jähriger aus Toledo gebürtiger Spanier, der eine solche physische Unempfindlichkeit besitzt, daß man, auch bey Ansicht der Proben, geneigt ist, alles für fabelhaft zu halten. Er steckt Hände und Füße in siedendes Del. Er berührt und hält in den Händen ein glühendes Eisen. Er nimmt eine glühende Spatel in den Mund. Ein brennendes Licht wurde unter seine Hände und Füße eine Viertelstunde lang gehalten. Schon vor diesen Versuchen hatte man ihn in Paris in einem auf 70 Grad geheizten Glasofen gesteckt, und 10 Minuten lang darin gelassen, und er befand sich so wohl darin, daß er nicht herausgehen wollte. Mehrere Aerzte und Physiker haben den Versuchen in Paris beygewohnt, und bezeugen die Wahrheit derselben, ob sie gleich dieselbe weder erklären, noch begreifen können. Der Arzt Pinel wird einen umständlichen Bericht über alle die Proben drucken lassen, denen man ihn unterworfen hat, und die gar keinem Zweifel Raum geben.

Noch ehe der erste Konsul seine Reise antret, sind, wie man versichert, von hier neue Friedensvorschläge nach Petersburg abgeschickt worden. Bonaparte will den Frieden auch jetzt noch. Der königl. Preussische Hof verwendet sich aufs nachdrücklichste, daß Kuxhaven von den Franzosen geräumt, und alsdann die Elbe von den Engländern wieder geöffnet werde. Der Preussische Handel leidet durch die Sperrung dieses Stroms ungemein.

Bald ist nun in ganz Frankreich kein Departement mehr, das nicht eine mehr, oder weniger bedeutende Summe zur Landung in England bewilligt hätte. Einige derselben geben sehr starke Beyträge, als z. B. das Departement

der Gironde 1 Million und 600,000 Livres, andere 3, 6, bis 800,000 Liv. u. Das Lubec-Departement hat noch besonders eine Prämie von 15,000 Livres für dasjenige franz. Schiff bestimmt, welches zuerst die Küsten von England erreichen würde. Die vorhabende Landung wird eins der wichtigsten und folgenschwersten Ereignisse in der neuern Geschichte werden. Es heißt, der erste Konsul wolle nach seinem Aufenthalte in Belgien die franz. Küsten von Bliessingen bis Boulogne noch einmal bereisen, alle Landungsanstalten neuerdings in Augenschein nehmen, und Befehle zur Beschleunigung derselben ertheilen. Auf Geschwindigkeit kommt hierin sehr viel an; denn je weniger Zeit man den Engländern läßt, desto weniger sind sie im Stande, ihre Vertheidigungsanstalten zu vollenden.

Brüssel, den 20. July.

Gestern Abends sind die Minister Talleyrand und Chaptal unter dem Donner der Kanonen hier angekommen. Heute Abends, zwischen 7 und 8 Uhr, kommt der erste Konsul von Antwerpen hier an. Der Mamelucke, der dieser Tage einen hiesigen Bürger mit seinem Dolch in den Kopf gestochen hat, ist auf Befehl Bonaparte einem Kriegsgericht, unterworfen, aber von demselben freigesprochen worden.

Großbritannien.

Man sieht aus den Parliamentsdebatten, und aus allen Zuschriften bis 9ten v. von London, daß die angetragene Vermittelung Rußlands bisher keine weitere Fortschritte gemacht hat, und daß die beharrliche Politik Frankreichs auf die Zurückgabe der Insel Malta keine annehmbare Vermittelung von Seiten Englands erwarten läßt. Die kriegsführenden Mächte setzen also ihre Vorbereitungen fort, aber auch jene Mächte, die nicht im Kriege begriffen sind, suchen alle Mittel hervor, um sich mit einer Sicherheit auf alle mögliche Fälle zu umgeben.

Die Anno 1801. am 17. Juny errichtete Neutralitäts-Acte zwischen Rußland und England erscheint nur mit einer politischen Bedeutenheit zur Fortsetzung des Kommerzes, und zur Aufrechthaltung der Handlung, Kommunikation. Je mehr Mächte dazu beitreten, um desto bedeutender und stärker wird sie werden. Die Kommunikation zwischen Dänemark und England durch Fönningen wird ihr zugeschrieben. Man sagt, daß nun auch Preußen derselben beitreten

werde, und nach gewissen Verhandlungen mußmaßet man, daß auch die kaiserliche Flagge von Venedig, Triest, Fiume und Dalmatien unter der nemlichen politischen Firma auf dem Meere wehen solle. Die englischen Blätter vom 3ten dieses haben zwar das Gerücht aufgebracht, daß Frankreich ans Haus Oesterreich eine Allianz angetragen habe, und daß diese neue politische Erscheinung einen Hof in Norden in eine Art von Unbehaglichkeit versetzt habe. Aber die englischen Blätter verdienen in Rücksicht ihrer gewagten Nachrichten selten Beifall, und dienen nur dazu, die politischen Kritiker in dem Leibschen Kaffeehause zu neuen Spekulationen zu reizen.

In der Reihe der politischen Tröstungen föhlen die Mindermächtigen allezeit eine Wonne, wenn sich die Ueberwiegenden schwächen. Ein Krieg zwischen Frankreich und England ist ein Kampf zwischen zwei stärksten Titanen der Erde. Man wird sich wohl hüten, diesem oder jenem zu helfen; den einen oder den anderen zu erheben. Man wird rasten, zusehen, und warten. Aber warten ohne Verlust — besonders in Rücksicht der Handlung — ist eine See-Neutralität der ansehnlicheren Mächte die willkommenste Erscheinung. Daß der Londner Hof das russische Cabinet durch Versprechungen einiger Kolonien in anderen Welttheilen in sein Interesse ziehen will, behaupten englische Blätter. Sie sagen, daß man solche Verheißungen schon der unsterblichen Kaiserin Katharina gemacht, und sie Paul dem ersten wieder erneuert habe: daß dadurch die Wünsche des Petersburger Hofes am kräftigsten rege gemacht werden. Aber dies sind vermuthlich nur eitle Wünsche der englischen Politiker. Sollte aber durch die Verwickelungen der Ereignisse Rußland heut oder morgen auf die Seite Englands treten, so verlöre freylich die See-Neutralität ihre große Stütze. — Aber die Aussichten einer solchen Veränderung sind sich weit entfernt, um in Erfüllung zu kommen, und die bisherigen Angaben sind gar nicht dazu geeignet.

Nun sind auch die italienschen Angelegenheiten in Rücksicht der Neutralität des Königs von Neapel beendigt. Der russische und der Wiener Hof gaben sich alle Mühe bei diesen Angelegenheiten, um die dabei vorkommenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Alles ist glücklich ausgefallen. Schon, wie man vom 5ten July schreibt, ist der französische General St. Cyr in Neapel angekommen, und nachdem er von dem bortigen Hofe und Ministerium die ausgezeichnete Behandlung erfahren hatte, ist er mit seiner Gemahlin nach der Provinz Apulien abgereist, woselbst nur ein Theil der französisch-italienischen Observations-Armee steht, während der andere Theil in der Provinz Abruzzo zurückgeblieben ist.